

Abonnementpreis:
Vierteljährlich
für 1 Mk. 80 Pf.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pf.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von O. Chr. Sommer,
Gmü.

Gmüser Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamezeile 50 Pf.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Gmü, Adm.straße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 76

Bad Gmü, Donnerstag den 30 März 1916

88 Jahrgang

Die franz. Stellungen nördl. Malancourt erstürmt.

An 500 Franzosen gefangen.

G. B. Großes Hauptquartier, 29. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von St. Eloi wurde den Engländern im Handgranatenkampfe einer der von ihnen besetzten Sprengtrichter wieder entzissen.

Auf dem linken Maasufer stürmten unsere Truppen mit geringen eigenen Verlusten die französischen, mehrere Linien tiefen Stellungen nördlich von Malancourt in einer Breite von etwa 2000 Metern und drangen auch in den Nordwestteil des Dorfes ein. Der Feind ließ 12 Offiziere 486 Mann an unverbundenen Gefangenen sowie ein Geschütz und Maschinengewehre in unserer Hand. — Hierdurch wurde mit Sicherheit der Einsatz von 2 weiteren Divisionen in diesem Kampftraume festgestellt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Während die Russen ihre Angriffe in den nördlichen Abschnitten gestern nicht wiederholten, setzten sie südlich des Narocz-Sees Tag und Nacht ihre vergeblichen Anstrengungen fort. Siebenmal schlugen unsere Truppen — teilweise im Bajonettkampfe — den Feind zurück.

Deutsche Flugzeuggeschwader warfen mit gutem Erfolge Bomben auf feindliche Bahnanlagen, besonders auf den Bahnhof Molodetno, ab.

Balkanriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 29. März. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Weitern war die Fliegertätigkeit auf beiden Seiten recht lebhaft. Mehrere feindliche Flugzeuge wurden durch Feuer und einen Flieger zur Umkehr gezwungen. Ein von unserer Artillerie herabgeschossener russischer Doppeldecker stürzte südlich von Lutzk hinter der feindlichen Linie ab. Durch Bombenbomben entstand bei uns keinerlei Schaden. Unsere

Flieger haben einige Orte hinter der russischen Front aus-
gebleht und mit beobachtetem Erfolge beworfen.

Sonst keine Ereignisse von Wichtigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die lebhaften Geschützkämpfe am Görzer Brückenkopf und im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo dauerten auch gestern bis in die Nacht hinein an. Es erfolgten jedoch keine neuen Angriffe. Festlich setzten drangen die Italiener in einige Gräben ein, die nun gesäubert werden.

Am Pledenaabschnitt wiesen unsere Truppen mehrere feindliche Vortöße ab.

Sonst ist die Lage unverändert. In mehreren Frontabschnitten arbeiten die Italiener an rückwärtigen Stellungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

b. Ober, Feldmarschallleutnant.

Die Bresche vor Görz.

Berlin, 28. März. Ueber den Erfolg der österreichisch-ungarischen Truppen am Görzer Brückenkopf wird der Voss. Ztg. vom k. u. k. Kriegspressequartier gemeldet: Der Vorstoß war sehr geschickt angelegt und äußerst tapfer durchgeführt. Er traf den Gegner an einem seiner wichtigsten Fronträume. Vielleicht zeigt die Tat einstweilen äußerlich nur den Charakter eines lokalen Erfolges, sie ist aber von hoher moralischer Bedeutung, weil die Italiener diesmal dort geworfen wurden, wo der Mittelpunkt aller Isonzoschlachten stand. Auf dem Raume, dem die eroberte Stellung angehört, wurden alle die beispiellos wütenden Angriffe gegen den Görzer Brückenkopf vorgetrieben. Von hier setzte sein unerhörtes Trommelfeuer ein. Hier gingen die Infanteriemassen an, während aber ihre vielfachen Anstrengungen am Ende doch immer wieder ergebnislos blieben, haben nun österreichisch-ungarische Truppen im unerwarteten Vorschneilen eine Bresche in den Brennpunkt der italienischen Angriffe geschlagen.

Die Schlacht um Verdun.

WB. Paris, 29. März. Dem Journal zufolge ist General Pargau einer kürzlich bei Verdun erhaltenen Verwundung erlegen.

Furchtbare Wirkungen des deutschen Bombardements.

Frankfurt a. M., 28. März. Ein französischer Sergeant bestätigt im Petit Journal die schlechterdings furchtbaren Wirkungen des deutschen Bombardements vor Verdun durch Anführung interessanter Einzelheiten. So wurden alle Gewehre der Schießarten durch die Kanonade zerstört. Ebenso flogen von acht Maschinengewehren des betreffenden Abschnitts sechs in Trümmer. Die übrigen zwei mußten schnellig zurückgezogen werden. Ähnlich Schreckliches habe er noch bei keiner Schlacht erlebt.

Die Verluste der englischen Handelsflotte.

Christiania, 29. März. (H.) Die Sjøfarts Tidende meldet, betragen die Gesamtverluste der englischen Handelsflotte während 18 Kriegsmontaten 8 Prozent der Gesamttonnage. Die Gesamttonnage betrug im Jahre 1915 19 540 368 Tonnen. — Im Monat Februar fuhren aus 30 englischen Häfen 2085 Dampfer, darunter 1590 neutrale Frachtdampfer, mit Kohlenladung ab. Die Zahl der Kohlendampfer, die in den Monaten Januar und Februar englische Häfen verließen, betrug 4198, darunter 3150 neutrale Schiffe.

Der verschärfte Unterseebootkrieg.

WB. Amsterdam, 29. März. Ein hiesiges Blatt berichtet, daß der Passagierdienst zwischen Fokke-Strone und Dieppe vorläufig eingestellt ist.

WB. Bern, 28. März. (Nichtamtlich.) Derbe beschäftigt sich in der Victoire mit dem beunruhigenden Wiederaufleben des deutschen U-Bootkrieges, indem er aus dem Leserkreise Einwendungen machen läßt, wie: Es gibt also kein Mittel, sie zu mindern? Da rühmen wir uns, die Herren des Meeres zu sein. Die Deutschen sind ebenso stark an Geist. Ein Volk, das doppelt so zahlreich wie das französische ist, das die erste Industrie der Welt besitzt, mit einem Geist von Organisation, Initiative und Kühnheit ersten Ranges, ist offenbar eine Macht, mit der man rechnen muß. Sie zu hindern ist leichter gesagt, als getan. Man hat noch kein wirklich wirksames Mittel gegen sie gefunden. Die Bewaffnung der Handelsschiffe nützt nichts, weil die Unterseeboote fast unsichtbar sind, die Seepolizei ebenso wenig, denn der große Aktionsradius der Boote macht

Die Kämpfe im Ober-Elsass.

Zeit den ersten Schlachttagen von Verdun ist auch im Ober-Elsass eine erhöhte Kampfaktivität zu beobachten. Teils und wir's die den Franzosen zusehen und ihnen uns un-
bekannte Grabensysteme oder vorgeschobene Stellungen fortneh-
men, teils sind's auch die Franzosen, die sich nicht damit be-
gügen wollen, die verlorenen Stellungen wiederzugewinnen,
sondern auch an manchen Stellen offensiv vorgehen. So-
lange wir nun schon als Grenzwaist im Elsaß liegen, heißt
es darüber in einem von der „Wöln. Ztg.“ veröffentlichten
Schlußbrief, und das sind viele, viele Monate, war's noch
nie so lebhaft, noch nie so unruhig wie in der letzten Zeit.
Tag und Nacht, ohne Unterbrechung kragt's bald hier, bald
da, bald bei Sept, bald bei Altkirch und weiter herauf an
der Thur, der Deller und am Hartmannsweilerkopf. Tag
und Nacht rollt der Donner der schweren und leichten Ge-
schütze durch die Vogesen, fährt der Tod brüllend von den
Bergen herab ins Tal, wo unsere Stellungen sind. Doch
unsere Artillerie zeigt sich der französischen
überlegen, trotz der gefährdeten Stellungen, die sie meist
anne hat. Denn die französischen Beobachter sehen von ihren
hohen Bergen alles, was sich in der Ebene aufhält, und da
ist ein Verstecken für unsere Artillerie sehr schwer. Doch dessen
ungeachtet haben die Franzosen es noch nicht fertig gebracht,
unsere Vorteile zu erringen, soviel Mühe sie sich auch ge-
geben haben. Sie sitzen auf den Bergen und Höhen in den
besten Stellungen, haben gute Verbindungen mit
Vorder- und beherrschenden das ganze Land mit ihren weiten-
reichenden Geschützen, was sie auch nach Kräften ausnützen, indem
sie blühende Ortschaften, friedliche Dörfer weit hinter der
Front zusammenschleppen. Sonst erreichen sie nichts.

Es vergeht keine Woche ohne einen örtlichen Erfolg der
Unseren. Besonders heftig, aber auch erfolgreich gestaltete
sich der Kampf um eine vorgeschobene feindliche

Sappe, in die vier Unterstände eingebaut waren. Bei dem
Angriff auf die stark ausgebaute Sappe spielten unsere Minen-
werfer eine bedeutende Rolle. Wir hatten oft genug
über die nötigen Spundnäpfe, wie wir die Mörser nannten,
gelacht, so sagt der Briefschreiber weiter, doch nie haben wir
bessere oder solche, die schrecklichere Arbeit getan hätten. Die
Minenwerfer begannen den wilden Tanz. Gleich der erste Schuß,
ein Geschütz, das über zwei Zentner wog, sah mitten
in der Sappe. Haus hoch flogen Bretter, Steine
und Erde gegen Himmel, und dichter gelbbrauner Qualm
stieg auf. Mit wunderbarer Genauigkeit fuhren die schweren
Minen von rechts und links, von vorn und hinten in die
feindliche Stellung und rissen dort alles kurz und klein.
Ein massives Blockhaus, das am Kopf der Sappe stehend,
schon oft ergebnislos von uns beschossen worden war, lag nach
fünf Minuten in die Luft, Balken, zerrissene, zerfetzte Men-
schenleiber weithin schlendernd. Auch unsere Artillerie setzt
jetzt ein. Von weither schürften die 15er und 21-Zim.-Granaten
heran, heulend, bellend kamen die kleinen Kaliber der Feld-
geschütze geflogen, und ein Hagel von Geschossen prasselte jetzt
in den Wald hinein, in dem des Feindes Reserven in Unter-
ständen lagen. Dichter Qualm lag über der Stellung, aber
dem Walde, nur die auf- und niederstehenden Blitze zeigten uns
die Einschlagstellen. Doch nun wurde es auf unserm erhöhten
Ausgucksposten ungemütlich, denn die feindlichen Geschütze feu-
erten, was aus den Höhlen hinausging. Zwar flogen die Ge-
schütze meist über unsere Stellung weg, sie suchten die Minen-
werfer, die weiter hinten standen, doch nahm eine schwere
Batterie gerade unsere Schützengräben unter Feuer. Ungeheim
war das nicht, denn 15er Granaten reißen ganz nette Löcher,
und unsere Unterstände sind nicht alle bombensicher.

So hatten wir nichts dagegen, als die zwei Stunden,
die für die Beschließung vorgeesehen waren, vorüber waren, und
wir zum Sturm auf die feindliche Stellung vorgehen konnten.
Am Ru waren wir aus den Gräben, über unsern Drahtverhau

hinweg, einige schnelle Sprünge brachten uns in die feind-
liche Stellung, in der das Schweigen des Todes herrschte.
Grauenhaft sah es hier aus. Unsere Minenwerfer
hatten furchtbare Arbeit geliefert. Nur Trüm-
mer, Schutt und Leichen, wohin man sah, die ganze
Stellung zerstört. Unter den verbliebenen Unterständen jam-
merten, schühten die Verwundeten, während die wenigen unver-
letzten Franzosen vor Angst und Schrecken wie betäubt waren
und willenlos mit uns lauren. Kein Schuß fiel; was noch
lebte, ergab sich ohne weiteres, glücklich, dem Furchtbaren
entronnen zu sein. Unsere Batterien funkten in den Wald und
in die rückwärtigen Stellungen der Franzosen, und ließen
keine Störung in unserer Arbeit zu. Wir suchten in Eile
die ganze Stellung ab, nahmen mit, was mitzunehmen war,
unsere Pioniere sprengten einige noch verschont gebliebene Teile
des Grabens, und unbehelligt zogen wir mit Gefangenen und
Beute ab. Unser Erfolg war vollkommen; ohne einen Mann
verloren zu haben, hatten wir dem Feinde großen Schaden
zugefügt und die uns gefährlich werdende Sappe so gründlich
zerstört, daß an ein Wiederaufbauen nicht mehr gedacht werden
kann.

Spanien.

Madrid, 28. März. (H.) In einer Rede vor den
Liberalen, die zu den nächsten Wahlen drei Kandidaturen
für Madrid aufstellten, erörterte Romanones die gegenwär-
tigen ungeheuren wirtschaftlichen Schwierig-
keiten. Indessen werde Spanien, das doch unendlich we-
niger leide, als das übrige Europa, bis zum Ende
neutral bleiben, wie stark auch die gegenteiligen Ein-
flüsterungen sich geltend machen könnten. Spanien wün-
sche, daß die Stunde des Friedens bald
schlage und die Menschheit von dem dunklen Alpdruck
befreie, der auf ihr lastet.

die Polizei ohnmächtig. Die Wahrheit ist, daß die Deutschen mit einer genügenden Zahl Boote und Mannschaften England sehr wohl blockieren können. Darum müssen die Alliierten unablässig daran arbeiten, den Feind schnell zu vernichten und alle Mannschaften, die verfügbar sind, in England, Italien und Rußland ausheben, um Deutschland unter der Flut der Stürmen schnellstens zu ersticken.

Christiania, 28. März. Verdens Gang läßt sich aus London melden, dort herrsche groß Verunreinigung darüber, daß deutsche U-Boote beim Nordhinder-Leuchfeuer und im Kanal aufgetreten seien. Die holländischen Seelente weigerten sich, nach britischen Häfen zu fahren. Sollte diese Abneigung bei den neutralen Seelenten allgemein werden, so bedeute das eine ernsthafte Verengung des Schiffsraums für den britischen Handel. — Die Norwegische Warenkriegsversicherung hat ihre Prämien erhöht, und zwar für Fahrten von und nach Amerika um drei Viertel Prozent, nach der englischen Ostküste um einhalb bis ein Prozent, für die Kanalfahrt um zwei Prozent.

Die Pariser Konferenz.

Die Beschlüsse.

Paris, 28. März. (indir., ff.) Vor ihrem Auseinandergehen nahm die Konferenz der Alliierten einstimmig folgende Resolutionen an:

„Die Vertreter der verbündeten Regierungen, in Paris am 27. und 28. März versammelt, bekräftigen ihre volle Gemeinschaft der Gesichtspunkte und die Solidarität der Verbündeten. Sie bestätigen aller zur Verwirklichung der Einheit der Aktion und der Einheit der Front getroffenen Maßnahmen. Sie verstehen darunter insgesamt die Einheit der militärischen Aktion, gesichert durch das zwischen den Generalstäben getroffene Übereinkommen, die Einheit der wirtschaftlichen Aktion, deren Organisation die gegenwärtige Konferenz geregelt hat, und die Einheit der diplomatischen Aktion, die ihren unerschütterlichen Willen garantiert, den Kampf bis zum Siege der gemeinsamen Sache fortzuführen. Die verbündeten Regierungen beschließen, in wirtschaftlicher Beziehung ihre Solidarität der Gesichtspunkte und der Interessen in die Praxis umzusetzen. Sie beauftragen die wirtschaftliche Konferenz, die demnächst in Paris tagen wird, ihnen Maßnahmen zu unterbreiten, um diese Solidarität zu verwirklichen zur Stärkung, Koordinierung und Vereinheitlichung dieser wirtschaftlichen Aktion, zwecks Verhinderung der Verproviantierung des Feindes. Die Konferenz hat beschlossen, in Paris ein permanentes Komitee einzusetzen, in dem alle Alliierten vertreten sein werden.“

Die Konferenz hat beschlossen, 1. die Organisation eines Zentralbüros für Frachtwesen, die in London begonnen wurde, weiter zu verfolgen; 2. gemeinsam und innerhalb kürzester Frist an die Auffindung von Mitteln und Wegen heranzutreten, um gleichmäßig auf alle verbündeten Nationen die aus den Seetransporten herrührenden Lasten zu verteilen und die Frachthäufung zu verhindern.

Aus England.

WTB. London, 28. März. (Nichtamtlich.) Im Unterhause berichtete Unterstaatssekretär Addison als Vertreter des Munitionsministeriums über einige vereinzelte Streiks im Clydegebiet, welche kürzlich stattgefunden hätten und durch eine Körperschaft, die sich Clyde-Arbeiterausschuß nenne, gefördert worden seien. Diese Ausstände ständen nicht im Zusammenhang mit den industriellen Verträgen und seien durch die Trade Union gerügt worden. Das Munitionsministerium habe die Militärbehörden ersucht, sechs Rädelsführer zu verhaften.

Die Arbeiter der Baumwollspinnereien in Manchester und ganz Lancashire verlangen, laut Berl. Tagebl., eine Lohnerhöhung um 10 Prozent. In Dundee sind 25000 Zuteilarbeiter ausständig; sie fordern eine Erhöhung von 15 Prozent.

WTB. Paris, 28. März. (Nichtamtlich.) Für die Dauer der Feindseligkeiten im Feeresgebiete ist nördlich von Cap Antifer ein neues höheres Marinekommando errichtet worden, welchem ein Geschwader im östlichen Kanal und in der Nordsee, nebst den Stützpunkten am Lande, sowie das Seeflugwesen unterstehen soll, um bei kombinierten Land- und Seeoperationen mit dem Armeekommando zusammenzuwirken, in dessen Bezirk die Operationen stattfinden.

Das Fiasko der Rekrutierung.

WTB. London, 29. März. Die gegenwärtige Lage der Rekrutierung wird in der Times als unerträglich bezeichnet. Das Blatt schreibt: Der Streit um die Rekrutierung macht einen schlechten Eindruck auf die Verbündeten und Neutralen, sowie auf die Armeen an der Front. Der Soldatenmangel ist sehr groß. Im Parlament wird offen erklärt, daß die Stärke gewisser Gehechteinheiten nicht aufrecht erhalten wird. Es ist notorisch, daß die Depots und Reservebataillone nicht so stark sind, wie sie sein sollten.

Unruhen in Irland.

Belagerungszustand über Dublin.

Kopenhagen, 29. März. (Zenf. Bln.) Ueber Dublin und die in der Nähe liegenden kleineren Häfen ist infolge der Arbeiterunruhen, bei denen es zu Straßenkämpfen zwischen Militär und Arbeitern kam, der Belagerungszustand verhängt worden. An Stelle der irischen Truppenteile, die nach England geschickt wurden, sind zwei englische Regimenter nach dem Hafen entsandt. Zwischen diesen Regimentern und der Bevölkerung herrscht eine starke Spannung. Die Arbeit im Hafen ruht ganz. Dem irischen Transportarbeiterverband wurde das Abhalten von Versammlungen verboten. Die Leitung des Verbandes hat mehrere Arbeiterbataillone aufgestellt

und bewaffnet, die ihre Rechte gegen das Militär erzwingen sollen. Die Unruhen wurden, wie gemeldet, durch eine von der Polizei vorgenommene Hausdurchsuchung in den Geschäftsräumen des Transportarbeiterverbandes verursacht.

Amsterdam, 28. März. (Zenf. Bln.) Die Times meldet, daß Freitagmorgen die Geschäftsräume und die Druckerei der irischen Druckerei Daily Press in Dublin von der Militärbehörde versiegelt wurden. Sämtliche Nummern der vier irischen Blätter Spak, Honesty Seal, Daily Athlete wurden beschlagnahmt. Auch bei sämtlichen Zeitungshändlern der Stadt wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Untergang eines englischen Zerstörers.

WTB. Muiden, 29. März. Ein eingelaufener Fischdampfer berichtet, daß er am 27. März morgens 11 Uhr auf 55 Grad 30 Min. nördlicher Breite und sechs Grad 18 Minuten östlicher Länge einen englischen Zerstörer mit drei Schornsteinen, der den Namen Medusa trug, vor Anker auffand. Der Bug des Zerstörers war eingedrückt, auf Deck lagen viele Trümmer umher, das Hinterschiff, von dem die englische Flagge wehte, versank. Die drahtlose Einrichtung war in Ordnung. Der Zerstörer war ausgestattet mit vier Torpedorohren, von denen zwei unabgeschossene Torpedos enthielten. Die Mannschaft hatte das Schiff verlassen.

Gegen englische Uebergriffe.

WTB. Amsterdam, 29. März. Vier eingetroffene amerikanische Blätter melden, daß der Kapitän des amerikanischen Dampfers „China“ beim amerikanischen Konsul in Nagasaki gegen das Vorgehen des britischen Hilfskreuzers „Laurentio“ protestiert hat, der die „China“ bei Shanghai anhielt und 28 Deutsche 8 Österreicher und 2 Türken militärischen Alters von Bord holte. 20 Deutsche, zumeist Missionare, die aus Japan ausgewiesen wurden, schifften sich in Nagasaki auf der „China“ ein.

Mesopotamien.

„Ein wildes Abenteuer“.

London, 29. März. (WTB.) Lobat Frazer fragt in einem Artikel in der „Daily Mail“: Wer war es, der nahezu jedes Prinzip der Kriegskunst verlegt hat, indem er General Townshend mit einer wahnsinnig unzureichenden Streitmacht in ein wildes Abenteuer hinausjagte und uns dadurch in diese kostspielige Entfahrpedition verwickelt hat? Wer trieb Townshend vorwärts gegen Bagdad, ohne die Verstärkungen, um die er wiederholt bat? Lobat Frazer sagt: Die Entschlüsse wurden Mitte Oktober gefaßt; Townshend erhielt damit den Befehl, auf Bagdad vorzugehen. Er fragt, von wem und weshalb der Befehl geändert worden sei.

Unterbrechung des englisch-holländischen Kabelverkehrs.

Saag, 29. März. (ff.) Seit gestern Abend ist der telegraphische Verkehr zwischen England und Holland vollständig unterbrochen. Bereits seit Wochen waren verschiedene Kabel gebrochen, so daß der telegraphische Verkehr lediglich auf einem einzigen Kabel möglich war, das nun auch gerissen ist. Man nimmt als wahrscheinlich an, daß die Kabel durch Dracks beschädigt worden sind.

Aus Belgien.

Brüssel, 27. März. Im Senatsaal fand gestern unter dem Vorsitz des Generalgouverneurs Generalobersten Freiherrn v. Bissing die Generalversammlung des Belgischen Roten Kreuzes statt. Nach der Auflösung des Zentralkomitees im April 1915 wurde eine Zwangsverwaltung eingesetzt, welche die Verwundetenpflege und die Kriegsbeschädigtenfürsorge unter dem Roten Kreuz in System gebracht und das Land mit einem Netz von Fürsorgeanstalten (Dispensaires) besetzt hat. Das seinerzeit beschlagnahmte Vereinsvermögen, über welches ordnungsgemäß Rechnungslage und Entlastung erfolgte, hat lediglich den von der belgischen Regierung beabsichtigten Zwecken, insbesondere der Verwundeten- und Krankenpflege im Schloßlazarett, gedient, während der Generalgouverneur für die von ihm eingeführte soziale Fürsorge unter der Bezeichnung „Deutsche Fürsorge in Belgien“ einen neuen Fonds geschaffen hat.

Aus Rußland.

WTB. Amsterdam, 29. März. Amerikanische Blätter melden aus Philadelphia: Rußland hat bei der Baldwin-Lokomotivbaugesellschaft 350 Gasolinlokomotiven zur Benutzung in den Laufgräben bestellt. Sie werden zur Beförderung von Munition und Proviant verwendet.

Die Unruhen in Baku.

Stockholm, 29. März. (Zenf. Bln.) Nach Petersburger Berichten hatten die Unruhen, die Ende des letzten Monats in Baku vorkamen, Ähnlichkeit mit dem bekannten Maidpogrom in Moskau. Die Unruhen werden auf die Feuerung zurückgeführt. Am zweiten Tag der Unruhen machte die Polizei von ihren Feuerwaffen Gebrauch und tötete sechs Personen und verletzte mehrere. Nach anderen Berichten ließ die Polizei zwei Tage lang die Menge toben und beteiligte sich an den Plünderungen. Einer Meldung der „Ruskoje Slovo“ zufolge werden die Verluste und Schäden in Baku, so weit sich annähernd feststellen ließ, auf 1 1/2 Millionen Rubel eingeschätzt. Bei den letzten Unruhen wurden dort 118 Geschäfte geplündert.

Italien.

WTB. Bern, 28. März. (Nichtamtlich.) Der Secolo schreibt in einem Artikel zu der Pariser Konferenz u. a.:

Diplomatie und Strategie der Ententemächte stehen seit 20 Monaten im Verdacht, immer mit größerer Bedauerlichkeit Verpätung zu betreiben. Wenn die Ententeböller, nachdem sie diese Zeit über mit starker Seele die Mängel und Fehler des Krieges getragen hätten, sich jetzt davon überzeugen müßten, daß nicht einmal diese feierliche Versammlung in Staatsmännern und Heerführern in Paris einen entscheidenden Akt in der Entwicklung des schrecklichen Kriegsdramas verwirklichte, sich vielmehr lediglich in konventionellen Empfindungen, Trinksprachen und Fälschlichkeiten erschöpfe, die wenig dazu angetan seien, peinliche Uebergehungen und ungesunde Mißstimmigkeiten zu verbergen, so würden sie nunmehr ernstlich an die Möglichkeit denken, auf jenes Gebiet eines verzweifelt jeden Preis erkaufte Friedens überzugehen, wo sie mit lauter Stimme von allen Verfechtern der Neutralität, von bona fide-Tolstoianern und gemeinen öffentlichen Ausbeutenden Politikastern erwartet würden. Der Versuch, den Eindruck dieses Geständnisses dadurch zu wischen, daß er anschließend erklärt, er sage dies, weil die Widerstandskraft der Ententeböller nachlasse, ist um die Bedeutung der Pariser Konferenz noch einmal zu betonen. Italien müsse zu der formellen Kriegserklärung an Deutschland schreiten und auch Truppen außerhalb nationaler Grenzen ansetzen, natürlich nur, wenn eine unüberwindliche Barriere gegen einen feindlichen Einbruch vorhanden sei.

Griechenland.

WTB. Mailand, 28. März. Nach einer Meldung des Secolo aus Athen ließ gestern Abend die Ententeböller ein Memorandum überreichen, das in den fernschäftlichen Ausdrücken den Vorbehalt bezüglich der Verleibung des Nordpeirus wiederholt, dessen Zustand vom Friedenskongreß festgesetzt werden solle.

Englische Uebergriffe in Griechenland.

Lugano, 29. März. (ff.) Nach einer „Secolo“-Meldung aus Athen landete ein englisches Schiff eine Matrosenabteilung in Patras; diese nahm die beiden Kommandanten des deutschen Rettungsschiffes und eines österreichischen Schooners fest, welche seit Kriegsbeginn in Patras festlagen, die Matrosen auch einen deutschen Ingenieur verhafteten, welcher sich die Volksmenge, worauf das deutsche Schiff abdampte. Eine andere englische Matrosenabteilung wollte im Piräus zwei griechische, an englische Needer verkaufte Schiffe fortführen, wurde jedoch durch das Feuer aus Batterien daran verhindert. In Griechenland sollen die Ingenieure zweier deutscher Schiffe durch die Engländer verhaftet worden sein.

Griechenland verlangt die Beendigung der Saloniker Expedition.

Berlin, 29. März. Die B. Z. a. M. meldet aus Budapest: Nach einer Meldung der Athener Zeitung hat die griechische Regierung abermals eine Note an den Vierverband gerichtet, in der die Beendigung der Saloniker Expedition verlangt wird.

Der Lustangriff auf Saloniki.

Berl. Tagebl. meldet aus Saloniki: Nach Londoner Meldungen richtete der Lustangriff auf Saloniki erheblichen Schaden an. Eine Bombe fiel auf die Kasernen, eine andere auf die Präsektur.

Ein Hauptangellager im Serezewoer Nordprozeß gestorben.

Wien, 28. März. Wie die Blätter melden, ist Kerobic, einer der Hauptangellager im Serezewoer Nordprozeß, in der Militärstrafanstalt Moellersdorf an Tuberkulose gestorben. Rebo Kerobic war zum Tode verurteilt und dann begnadigt worden, wobei die Todesstrafe in zwanzigjährigen schweren Ketten umgewandelt wurde.

Rumänien.

Budapest, 28. März. (Zenf. Bln.) Das ungarische Blatt A. Billag meldet aus Bukarest: Aus unbekannter authentischer Quelle wird mitgeteilt, daß der russische Gesandte vorige Woche beim Ministerpräsidenten Bratianu erschien und ihm im Namen der gesamten Ententeregierungen folgendes mitteilte: Die Ententemächte seien bereit, die Erfüllung der nationalen Aspirationen Rumäniens zu garantieren. Demgegenüber erwarteten sie von Rumänien, daß es unverzüglich die Ausfuhr von rumänischem Getreide an die Mittelmächte einstelle. Im gegenseitigen Falle würden die Ententemächte daraus folgen, daß Rumänien eine den Zentralmächten günstige Politik zu verfolgen wünsche. Rumänien müsse sämtliche Belgien, die in Rumänien wohnen, ausweisen. Die Ententemächte übernehmen die Garantie, das rumänische Heer mit Munition zu versehen. Die Ententemächte erwarteten beständig von Rumänien, daß es unverzüglich jeden Verkehr mit Bulgarien abbreche und an der Donaugrenze 150 000 Mann stelle. Zur Deckung des Heeresbedarfes mache Frankreich sofort ohne jede Garantie ein Darlehen von 250 Millionen Franken flüssig. Bratianu ließ sofort nach der Rückkehr den Ministerrat einberufen, der beschloß, die Antwort der Entente ihrem vollen Inhalt nach abzulehnen.

Nach der Heimkehr Filipescus.

Bukarest, 29. März. Filipescu, der große Rumäne, ist von seiner Reise ins Russenland heimgekehrt. Er wurde in Rußland wie ein Bevollmächtigter Rumäniens gefeiert, ein Eingreifen seines Landes gegen die Mittelmächte zu lassen, zum mindesten versprechen werde. Alle Welt wartet auf seine Mitteilungen auf die Schilderung der Ereignisse, die er bei dem großen und mächtigen Nachbar empfand. Filipescu aber schweigt. Man versteht hier das Schweigen

...vollkommen; der Außenfreund ist aus dem Russen-
land entwichen heimgekehrt. Wozu sollte er da noch
bleiben? —

Aus Bulgarien.

Berlin, 28. März. Die Boff. Jtg. berichtet aus
Sofia: Unter dem Verdacht der Spionage wurde der
erste Sekretär der amerikanischen Ge-
sellschaft von Bukarest in Sofia verhaftet. Er
sah als Agent einer Schutzfirma aus und versuchte die
Bulgaren zu bestechen, um sich Reisedokumente nach
Amerika zu verschaffen, für die er einen ungewöhnlich hohen
Preis anbot.

Amerika.

Hooftedelt ist, laut Berliner Tageblatt, von einer
Expedition, bei der er einen neuen Vogel
entdeckte, nach New York zurückgekehrt und hat erklärt,
dass er eine Kandidatur für die Präsidentschaft nur an-
nehmen, wenn er wisse, dass Amerika zu einer heroischen Tat
fähig sei.

W.D. New York, 29. März. Durch Funkpruch von
W.D. Berlin, 29. März. Der deutsche Botschafter
in New York, Herr von Helldorf, hat eine große Anzahl
Geldgeschenke in Höhe von 100 000 Dollars,
die der amerikanische Senat für die deutsche Marine
als Geschenk angenommen hat.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Berlin, 28. März. Das Berliner Tageblatt meldet
dem Haag: Der Korrespondent der Morning Post weist
auf die äußerst schwierige strategische Lage
Mexikos hin, die durch die ungenügend ausgerüstete
Armee und die schlechte Organisation der Marine
verstärkt wird. Die New York Sun behauptet,
dass es mit der Flotte ähnlich stehe.

200 bis 300 deutsche Unterseeboote?

Die Londoner Times äußern sich besorgt über die Festig-
keit des neuen entworfenen U-Boot-Krieges. Das Blatt hält
für unmöglich, dass die Deutschen 200 bis 300 U-Boote
für übertrieben, betont, dass die deutschen Maßnahmen nicht zu
übersehen seien und sich in der Weigerung hollän-
discher Schiffe, englische Häfen anzufahren, bereits empfind-
bar machen.

U-Boot-Verhandlung in der Reichstagskommission.

Die Budgetkommission des Reichstages setzte am Mitt-
woch die Erörterung der U-Boot-Frage und der dazu gestellten
Anträge fort. Die Magd. Jtg. kann Mitteilungen über den
Verlauf der Verhandlungen auf die Antwenden machen.
Nachdem war übereinstimmend hinterher zu hören, dass die
Erörterung der Ausführungen des Kanzlers
v. Helldorf, die des Staatssekretärs des Reichs-
marineamts sehr stark gewesen sei. Admiral v. G.
sprach in der ihm eigenen ruhigen, leidenschaftslosen
Art, mit der Autorität, die ihm von seiner Seite bestritten
ist, den Nachdruck seiner sehr offenen Darlegungen er-
zielte, aber noch das Bewusstsein, dass er nicht nur der lang-
jährige erste Mitarbeiter des Großadmirals v. Tirpitz ge-
wesen, sondern auch jetzt noch nach wie vor sein Vertrauter
und Freund ist. Wie verlaute, bestehen Aussichten
darauf, dass der Ausschuss sich auf einen gemeinsamen
Beschluss einigt. Darüber, dass der Krieg zur See
für die erfolgreiche Durchführung des Krieges wirk-
liche Mittel zu führen ist, herrscht volle
Einigkeit. Die Verhandlungen der Kommission nahmen
einen Verlauf, der die allgemeine Zufriedenheit in den Erfolg
seiner Waffen stärken wird.

Die Sozialdemokratie und die Friedensfrage.

W.D. Berlin, 29. März. Die Norddeutsche Allge-
meine Zeitung schreibt: Der Funkendienst Eiffelturm meldet
am 2. März: Laut der Zeitung Sozialdemokraten und
Vorwärts soll der Abgeordnete von Brüssel und Sekretär des
Internationalen Büros, Camille Huymans, mit Zustimmung
dieses Büros bereit sein, eine Annäherung der Sozial-
demokraten der Verbündeten mit den deutschen Sozialdemo-
kraten anzubahnen, um die Vereinigung eines Kon-
gresses zustande zu bringen, der sich mit der Frie-
densfrage beschäftigen sollte. Nun hat Huymans, der
gerade jetzt in Paris ist, dem Petit Parisien die folgenden
Erklärungen abgegeben: 1. Dass das Internationale Sozial-
demokratische Büro auf irgendeine Art und Weise nur mit Einwilli-
gung aller beteiligten Parteien handeln wird. 2. Dass die
französische Sozialistenpartei sich jeder Ver-
handlung zwecks Annäherung an die deutschen Sozialdemo-
kraten widersetzt hat. 3. Dass Huymans selbst jedem Ver-
such eines vorläufigen Friedens feindlich gegenübersteht, und
dass die Zeitungen Sozialdemokraten und Vorwärts seine
Position schlecht ausgelegt haben.

Der Riß in der Sozialdemokratie.

Dass die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nicht
mehr lange zusammenhalten würde, konnte nach den De-
mentiborgängen und der öffentlichen Stellungnahme der
linken Minderheit gegen die Mehrheit als ziemlich ge-
wisst gelten. Der vorige Freitag hat nun die Scheidung ge-
schehen. Nach dem unwürdigen Austritt des Abgeordneten
Haase im Reichstage, nach seinem heimtückischen, gegen die
Mehrheit der Fraktion gerichteten Ueberfall und der Bloß-
stellung der Partei, konnte für diesen „Genossen“ und seinen
Anhang das Bleiben in dem gleichen parlamentarischen
Verbande mit seinen Gegnern nicht mehr die Rede sein.
In einer langen Fraktionsitzung, die, wie verlaute, einen
ähnlichen erregten Verlauf genommen hat, wie die Szene im
Reichstage, ist Haase und siebzehn gleichgesinnte Genossen
aus der Fraktion ausgeschieden, indem man ihnen die aus der
Fraktionsangehörigkeit entspringenden Rechte aberkannte.
Die achtzehn Genossen haben sofort eine neue Fraktion ge-

bildest, unter dem Namen „Sozialdemokratische Arbeitsge-
meinschaft“ und zu ihrem Vorsitzenden den Abgeordneten
Haase gewählt. Neben ihm sitzen Ledebour und Dittmann
im Vorstände. Von den Mitgliedern der neuen Fraktion
nennen wir zu ihrer Kennzeichnung nur die Abgeordneten
Seher, Stadthagen, Wurm und Zubeil.

Mit dieser äußerlichen Scheidung ist zweifellos in ge-
wisser Hinsicht auch eine Trennung der Geister erfolgt,
nämlich in Bezug auf die Stellungnahme zu dem gegen-
wärtigen Weltkrieg und der Rolle Deutschlands in dem-
selben. Den Anlaß zu der Spaltung der Fraktion bildete be-
kanntlich die Verweigerung des Notetats für das Reich.
Sie war in ihrer letzten Konsequenz eine Verneinung der
Existenz des Reiches in einer Zeit, wo dieses mit aller
Anstrengung um eben diese Existenz zu kämpfen hat. Nach
den Erklärungen Haases war dieses Votum zugleich als ein
Protest gegen die Weiterführung des Krieges gedacht. In
welchem Sinne das gemeint war, ergibt sich daraus, daß,
wie der sozialdemokratische Abgeordnete Heine jetzt mit-
teilt, die Haase-Gruppe auch in der von der Sozialdemo-
kratie eingebrachten Resolution zum U-Bootkrieg, in welcher
dem Frieden das Wort geredet wird, den Satz abgelehnt
hatte, der verlangt, daß der Friede Deutschlands politische
und wirtschaftliche Selbstständigkeit sichern müsse. Daß die
Mehrheit der Fraktion nach ihren bisherigen Äußerungen
mit solchen ausgesprochenen Verrätern am Vaterlande nicht
mehr zusammenarbeiten konnte, war klar. In dieser Hinsicht
wird man die Spaltung der Fraktion willkommen heißen
können, denn sie stellt die ausgeschiedene Minderheit vor
aller Welt an den Pranger und zeigt dem Auslande zugleich,
wie bedeutungslos die vaterlandsverräterische Gruppe ist,
die die deutsche Volksvertretung in ihrer Mitte dulden muß,
während die Gesamtheit des Volkes von ihr nichts wissen
will.

Ob man in der Wertung der jetzigen Scheidung weiter
gehen darf, ist aber sehr die Frage. Die Spaltung der Fрак-
tion ist noch keine Spaltung der Partei. Abgesehen davon,
daß der Ausschluß der Minderheit aus der Fraktion nur mit
53 Stimmen gegen 33 bei 4 Stimmenthaltungen und beim
Fehlen von 12 „Genossen“ erfolgte, woraus sich ergibt, daß
die Mehrheit noch manche Freunde in der Mehrheit haben,
die ihr Verbleiben in der Fraktion trotz ihres Verhaltens
wünschten, steht nicht nur der „Vorwärts“, sondern auch
der Abgeordnete Heine in der ferneren Zugehörigkeit der
„Fraktion Haase“ zur Partei ein „Glück“. Das heißt nichts
anderes, als daß die sozialdemokratische Grundtendenz und
der sozialdemokratische Grundgedanke in der Zukunft doch
wieder die Einigung der jetzt getrennten herbeiführen soll
und wird. Es ist das ein Hinweis, der von den bürgerlichen
Parteien nicht übersehen werden darf.

Telephonische Nachrichten.

Eine amerikanische Anfrage in Berlin.

W.D. Washington, 30. März. Meldung des Neu-
terchen Büros. Staatssekretär Lansing teilt mit, daß
der amerikanische Botschafter in Berlin be-
auftragt worden ist, bei der deutschen Regierung anzu-
fragen, ob ein deutsches Unterseeboot die
Dampfer „Suffex“ und „Englishman“ torpe-
diert habe. Es herrscht der Eindruck vor, daß diese
Sache vorläufig nicht so liegt, daß sie zu einem Abbruch der
Beziehungen führen könnte.

Wechsel im russ. Kriegsministerium.

W.D. Petersburg, 30. März. Meldung der Pe-
tersburger Tel.-Agentur. Kriegsminister Polowa-
now ist auf sein Ansuchen von seiner Funktion enthoben
und zu seinem Nachfolger der Chef der Intendantur
Generalintendant General der Infanterie Schuwa low er-
nannt worden.

Der Spionageprozeß in Sofia.

W.D. Sofia, 30. März. Meldung der bulgarischen
Telegraphen-Agentur. Das Kriegsgericht fällte gestern Abend
das Urteil im Spionageprozeß. Von den 6 Per-
sonen, die der Spionage angeklagt waren, wurden zwei,
ein Publizist und ein Möbelhändler, freigesprochen, die
vier übrigen, ein Journalist, ein Reserveoffizier und
zwei Schiffskapitäne, zu lebenslänglichem Kerker
verurteilt. Einer der Schiffskapitäne ist Russe.

Untergang eines französischen Erkundungsschiffes.

W.D. Berlin, 30. März. Der auf Erkundigung aus-
gesandte bewaffnete französische Kutter „Gi-
nette“ wurde bei Korfu von einem Unterseeboot
oder durch eine Mine versenkt. Von den 37 Mann der
Besatzung kamen 20 um.

Nach Rom.

W.D. Paris, 30. März. Der englische Premier-
minister Asquith und Lord Kitchen werden heute
nach Rom abreisen. Salandra und Sonnino sind gestern
nachmittag abgereist.

v. Madensens Abreise.

W.D. Konstantinopel, 30. März. Generalfeld-
marschall von Madensens ist Dienstag nachmittag abge-
reist. Auf dem Bahnhof hatten sich der deutsche Botschafter
und der türkische Kriegsminister eingefunden.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!!! Eine Regelung der Verurlaubungen von Lei-
tern gewerblicher und landwirtschaftlicher Betriebe
ist durch Erlass des Kriegsministeriums vom 16.

Februar d. J. unter dem Gesichtspunkte erfolgt, daß solche
Personlichkeiten tunlichst zu den Zeiten beurlaubt werden, zu
denen ihre Tätigkeit in ihren Betrieben besonders dringend
nötig ist und daß die für die Volksernährung notwendigen Ar-
beitskräfte aus dem Heere in größerem Umfang wie bisher be-
urlaubt werden. In dem Erlass ist bestimmt, daß a) alle
garnisonverwendungsfähigen und arbeitsverwendungsfähigen
landwirtschaftlichen Arbeitskräfte den Betrieben belassen wer-
den, auch kriegsverwendungsfähige, die nicht rechtzeitig erlöst
werden können; b) alle bereits eingezogenen, irgend abkömm-
lichen garnisonverwendungsfähigen und arbeitsverwendungs-
fähigen landwirtschaftlichen Arbeitskräfte zu entlassen und
befristet zurückzustellen sind; c) alle irgend verwendbaren Kriegs-
und Zivilgefangenen auf große und kleine landwirtschaftliche
Betriebe verteilt, d) auch kriegsverwendungsfähige Personen
außerordentlich aus der Front beurlaubt werden. — In Ge-
meinschaft mit den Zivilbehörden wird ferner Sorge getragen,
daß für jeden landwirtschaftlichen Betrieb die erforderlichen
leitenden Personen, Ortsbeamte, Futtermeister, Gutshandwerker
zur Verfügung stehen.

!!! Niederrhein, 27. März. Dem Gefreiten der Reserve
Wilhelm Pfeiffer von hier wurde das Eisenerz Kreuz
verliehen. Es haben somit beide Söhne des Reichsbankiers
Johann Wilhelm Pfeiffer diese hohe Auszeichnung erhalten.

!!! Vom Westerwald, 28. März. Wieder ein Totgeglaub-
ter. Am 24. Oktober wurde der Landsturmann F. J. Müller
aus Welschneudorf bei Niederelbert, als vermißt ge-
meldet. Trotz aller Bemühungen gelang es nicht, irgend etwas
über das Schicksal des Mannes zu erfahren, und die Angehörigen
hatten schon alle Hoffnung aufgegeben, als aus einem Ge-
fangenenlager eine Postkarte von dem Totgeglaubten eintraf.

!!! Ein gutes Hasenjahr. Eine erfreuliche Kunde hört
man aus Jägerkreisen, nämlich, daß es ein gutes Hasenjahr
geben soll. Durch das günstige, frühlingswarme Wetter der
letzten Zeit haben sich die Jungen des ersten Wurfs sehr gut
entwickelt und versprechen eine gute Nachzucht.

!!! Eltville, 29. März. Es kann keinem Bürger zuge-
muet werden, unnötige Zeitungen zu halten, aber amtliche
Verordnungen müssen in den Amtsblättern erscheinen. Aus
diesem Grunde wurde auch die Frau des Wegers Josef St.
in Eltville an der Wiesbadener Straßammer freigesprochen.
Der Magistrat der Stadt Eltville hatte niedrigere Höchstpreise
festgesetzt als die vom Bundesrat gegebenen und sie durch den
„Rheingauer Bürgerfreund“ veröffentlicht, den die wegen Ueber-
schreitung der Höchstpreise Angeklagte aber nicht hält, so daß sie
die Höchstpreise nicht kennen konnte. Sie verkaufte daher im
November vorigen Jahres das Pfund Schweinefleisch zu 1,60
und 1,80 Mark und machte sich dadurch strafbar. Das Schöff-
engericht hatte sie in eine geringe Geldstrafe genommen, gegen
die der Staatsanwalt Berufung eingelegt hatte, die er aber
selbst zurückzog, da die Angeklagte im guten Glauben ge-
handelt hatte.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 30. März 1916

e Bäderfürsorge vom Roten Kreuz. Zur Stellung von
Wohnung und Verpflegung für die von der Zentralstelle des
Roten Kreuzes beabsichtigte Ueberweisung von erkrankten und
entlassenen Kriegsteilnehmern an die Kurorte sind in unser
Stadt Angebote zur Aufnahme von rund 700 Personen einge-
gangen. Da die Meldebefristung nunmehr abgelaufen ist, können
weitere Angebote vorläufig nicht mehr angenommen werden.

e Zu Feldpostanweisungen, die an die mobilen Truppen
oder an Heeresangehörige in Orten der von deutschen Truppen
besetzten feindlichen Gebiete gerichtet sind, dürfen nur die
besonderen dunkelblauen und hellbraunen Bordrude
verwendet werden. Wenn die Postanweisungen an Truppen bezug-
nehmend sind, müssen die rosafarbenen Bordrude für die
inländischen Postanweisungen unter Anbringung des Vermerks
„Feld“ über dem Wort „Postanweisung“ benutzt werden.

e Dausenau, 29. März. Am Sonntag, 2. April ds. Jrs.
feiern die Eheleute Postkassener a. D. Wilhelm Vinkenbach
und Margarethe geb. Deuser das Fest der goldenen Hochzeit.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 30. März 1916.

d In Sicherheit. Herr Hans Jung, ein geborener Diezer,
Angestellter der Badischen Anilinwerke in deren Zweignieder-
lassung Oporto (Portugal) beschäftigt, der infolge des Kriegs-
zustandes mit Portugal das Land dort verließ, befindet sich
mit seiner Frau, ebenfalls eine Diezerin, wohlbehalten in
Barcelona (Spanien).

d Auf der Flucht. Zehn Sträflinge des Zentralgefäng-
nisses Frelendiez, die als Arbeitskommando bei der Fürstl.
Reute Schaumburg in deren Wäldungen mit Arbeiten be-
schäftigt waren, schlichen sich von denen zu sein, denen die
Arbeit zugesagt. Sie ergriffen in einem unbewachten Augen-
blick sämtlich die Flucht. Zwei wurden in Hiershausen durch
Wachtmeister Schwedes, Holzappel, bald ergriffen, die weiteren
acht Mann erfreuen sich noch der ersehnten Freiheit, die jeden-
falls auch nicht lange mehr währen wird.

d Ein raffinierter Diebstahl ist dieser Tage in der
Karl Froh'schen Holzschneiderei hier ausgeführt worden. Aus
dem Sägewerk, das infolge Einberufung des Besitzers still
steht, sind fast sämtliche Treibriemen gestohlen worden. Der
Schaden beläuft sich auf circa 1000 Mark. Dem mutmaßlichen
Täter ist man auf der Spur.

Verlosung. Am 14. April findet die Verlosung der
Handarbeiten, die unsere Verwundeten hergestellt haben, statt.
Vorher und zwar vom 7. April ab werden all diese Arbeiten
zu einer Ausstellung vereinigt, die von den Damen des Orts-
ausschusses für Verwundetenfürsorge im Kriegerheim (alter
Markt) arrangiert wird. Viele schöne und praktische Arbeiten
wird man hier zu bewundern Gelegenheit haben. — Näheres
siehe Inserat.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems

Verbot.

Das Betreten der städtischen Grundfläche im Distrikt „Steiniger Grund“ (Hafenklümpel) ist vom 1. April 1. Jrs. ab verboten. Es dürfen deshalb auch auf dieser Fläche Spiele nicht mehr ausgetrieben werden. Die Grasnutzung auf der bezeichneten Fläche soll später verkauft werden.

Der allgemeine Spielplatz befindet sich im Distrikt Kloppe.

Bad Ems, den 29. März 1916.

Der Magistrat.

Schuttablagerung auf städtischen Plätzen.

Da die Bestimmungen über die Schuttablagerung auf städtischen Plätzen in letzter Zeit mehrfach nicht beachtet worden sind, werden nachstehend die §§ 1 und 2 der Ordnung, betreffend die Erhebung einer Gebühr für die Benutzung der zur Schuttablagerung bestimmten Plätze vom 4. Dezember 1901 zur genauen Beachtung mit dem Bemerkung zum Abdruck gebracht, daß die Feldhüter Befugnis haben, jede Nichtbeachtung dieser Ordnung zur Anzeige zu bringen.

§ 1.

Für die Benutzung der zur öffentlichen Schuttablagerung bestimmten städtischen Plätze im Gemeindebezirk von Bad Ems ist eine Gebühr zur Stadtkasse zu entrichten.

Diese Gebühr beträgt für jede Schuttladung, falls zu deren Transport

1. ein Fuhrwerk mit einem Zugtier Verwendung findet 15 Pfg.
2. ein Fuhrwerk mit zwei oder mehr Zugtieren Verwendung findet 25 Pfg.

§ 2.

Wer auf einem der im § 1 erwähnten Plätze Schutt ablagert oder ablagern läßt, hat die erfolgte Benutzung des Schuttablagerungsplatzes spätestens am darauffolgenden Werktag im Rathaus hier der Stadtverwaltung anzuzeigen. Ueber die erfolgte Anzeige wird eine Bescheinigung erteilt. Bemerkung wird noch, daß nach § 2 vorgeschriebene Anzeige bei der Stadtkasse zu erfolgen hat.

Bad Ems, den 25. März 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Kaiser-Friedrich-Schule

(Realschule mit Reform-Realschulprophymnasium) zu Bad Ems.

Das neue Schuljahr beginnt Freitag, den 28. April. Die Aufnahmeprüfung ist an diesem Tage von 1/2 9 Uhr an. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete bis zum 14. April werktags von 11—12 Uhr im Schulgebäude entgegen.

Bei der Anmeldung sind Geburtsurkunde, Impfschein und Abgangszeugnis vorzulegen.

Während der Ferien können Schüler schriftlich angemeldet werden.

Der stellvertretende Direktor:

Prof. Dr. Schaerffenberg.

8824]

Diez, den 18. März 1916.

Betr. Ueberschreitung der Höchstpreise.

Es mußte leider die Beobachtung gemacht werden, daß die festgesetzten Höchstpreise für Schweine — Bekanntmachung vom 14. 2. 16 (Kreisblatt Nr. 52) — nicht überall eingehalten werden und daß mit Erfolg versucht wird, diese durch Zahlung von Nebenvergütungen aller Art zu umgehen. Auch wird gegen die Bestimmung des Verkaufs nach Lebendgewicht verstoßen.

Ich warne daher auf das Dringende vor solchen unlauteren Geschäftsgebräuchen, daß eine Umgehung der Höchstpreisverordnungen bedeutet und für den Käufer wie Verkäufer empfindliche Strafen im Gefolge hat. Den Händlern wird außerdem die Ausweisurkunde des Viehhandelsverbandes unnachlässiglich entzogen werden.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, diese Warnung in Ihrer Gemeinde bekannt zu geben und jeden Ihnen bekannt gewordenen Fall unnachlässiglich zur Anzeige zu bringen.

Der Landrat.

gez. Dunderstadt.

Wird veröffentlicht.

Diez, den 27. März 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Uebersicht über die Verteilung der Umlagebeiträge der Hess. landwirtschaftlichen Berufsvereinschaft für das Jahr 1915 und die Heberolle über die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe für 1915 zu zahlenden Umlagebeiträge, sowie die von den Mitgliedern der Haftpflicht-Versicherungsanstalt für das Jahr 1916 zu zahlenden Beiträge liegt vom 1. April d. Jrs. ab in Gemäßheit des § 21 R.-V.-O. und § 34 der Satzung der Haftpflicht-Versicherungsanstalt während zwei Wochen im Rathaus — Stadtkasse — zur Einsicht der Beteiligten offen.

Beitritts-Erklärungen zur Haftpflichtversicherung nimmt die Stadtkasse entgegen.

Diez, den 28. März 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Wirtschaftsbedürfnisse des Auguste Viktoria-Krankenhaus für den Monat April steht zur Verdingung. Angebote auf Lieferung von Kolonialwaren, Fleisch und Fleischwaren, Brot und Backwaren sind spätestens Freitag, den 31. März d. Jrs., vorm. 11 Uhr bei uns einzureichen.

Angebotsformulare sind auf dem Rathaus, Zimmer 1, erhältlich.

Diez, den 28. März 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

betr. den

den Verkauf von Butter und Margarine.

Der Abschnitt Nr. 4 der Bezugskarte für Butter oder Margarine, der, wie aus dem Ausdruck zu ersehen ist, für die Zeit vom 27. März bis 2. April 1916 gültig ist, berechtigt den Inhaber bis zum 2. April einschließlich zum Bezuge von

100 Gramm

Butter oder Margarine.

Der Käufer hat nur Anspruch auf Butter oder Margarine. Bei dem Einkauf müssen die Käufer die Bezugskarten dem Verkäufer vorlegen, der den Abschnitt Nr. 4 selbst abtrennt.

Es ist zu haben Butter und Margarine bei:

M. Bräutigam

E. Wilhelm

B. Linkenbach (nur Butter, geringe Menge).

Nur Margarine bei:

Konsumverein Emserhütte

Rhein. Kaufhaus

A. Kauth

J. Pöhl

F. Reibhöfer

H. Thalheimer

Gescho. Christmann

Chr. Gröfchel

J. Hoffarth.

Das Pfund Butter (ausländische) kostet 2,90 Mk. und das Pfund Margarine (ausländische) 2,40 Mk. Ausländische Butter und Margarine wird verkauft bei M. Bräutigam, E. Wilhelm, Konsumverein Emserhütte, Rhein. Kaufhaus und Gescho. Christmann. Die übrigen obengenannten Geschäfte verkaufen Inlandware. Für den Verkauf von Inlandware gilt der Höchstpreis für Margarine, der 2 Mk. für das Pfund beträgt.

Es wird bemerkt, daß der Abschnitt Nr. 4 nach dem 2. April keine Gültigkeit mehr hat, es darf also auf ihn nach diesem Zeitpunkt weder Butter noch Margarine bezogen werden.

Bad Ems, den 29. März 1916.

Der Magistrat.

Ablieferung von

Kupfer, Messing u. Reinnickel.

Die beschlagnahmten Metalle werden nur noch am Freitag, den 31. d. Mts. von 10—12 und von 3—5 Uhr angenommen. Der bis 5 Uhr nicht abgeliefert hat, macht sich strafbar, die nicht abgelieferten Gegenstände werden auf Kosten der Betroffenen zwangsweise eingezogen.

Nicht beschlagnahmte Gegenstände können nicht mehr angenommen werden.

Bad Ems, den 29. März 1916.

Der Magistrat.

Obsthallenverpachtung.

Die Obsthalle neben dem Rathaus soll für das Jahr 1916 verpachtet werden. Schriftliche verschlossene Angebote sind bis Montag, den 10. April 1916, vorm. 11 Uhr im Rathaus einzureichen.

Bad Ems, den 27. März 1916.

Der Magistrat.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten, unvergesslichen Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Johann Schlag

nach schwerem mit Geduld ertragenen Leiden, öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche im Alter von 51 Jahren zu sich zu nehmen.

Bad Ems, den 30. März 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Fran Schlag u. Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag, den 31. März, nachmittags 4 Uhr von Koblenzstr. 48 aus statt. Das Seelenamt für den Verstorbenen ist Sonntag morgen 7 1/2 Uhr.

(8819)

Danksagung.

Herzlichen Dank allen für die Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Hinscheiden meines nun in Gott ruhenden Vaters, dem kath. Mannerverein und der Bruderschaft zum hl. Josef für das Grabgeleit.

Ganz besonderen Dank den barmherzigen Schwestern vom Marienkrankenhaus für die ihm erwiesene liebevolle treue Pflege während seines Aufenthalts, wie auch bei seinem Krankenlager.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Joh. Fries.

Bad Ems, den 30. März 1916.

(8823)

Sommerwirtschaft

auf

Fischgut bei Welschnendorf.

Vom 1. April an geöffnet.

Gute Speisen und Getränke. Spezialität: Forellen.

Heinrich Schulte-Vothholt. Fernspr. 3.

[Für Frühjahr und Sommer

stelle ich einen Posten Kinderkleider in Garm Wollstoff, Musselin und auch in Leinen und Halbseide billigst zum Verkauf, marineblaue Cheviotkleider Gr. 45—55 mit Sontache u. Knopfgarnitur v. M. 3,50

M. Goldschmidt, Nassau,

Grabenstrasse, 1. Strasse rechts am Bahnhof.

Altes Silber

kaufte

J. Bernstein & Söhne.

Alte Gebisse

werden zu nie wiederkehrend hohen Preisen, der

Zahn bis M. 1,50

gekauft, nur Sonnabend

1. April in Bad Ems, den

zum Emsen, Kaufzeit 3—5

Fran M. Krüger, Ems.

Hobelbank

und Schneidwerkzeug

kaufen.

Brandacherstr. 33, Bad Ems.

Wer verkauft sein

evtl. mit Geschäft oder sonst

Anwesen hier od. Umma 1. d. Jrs.

O. 1361 durch Baasenhuis

Bogler, A.-G., Frankfurt.

Kleiner Handzettel

abhandeln gekommen. Geht

abzugeben

Römerstr. 40 II, Bad Ems.

Ein Stundenmädchen

für Morgenarbeit sofort

Frau Direktor Gerhart, Ems.

Saladitbol.

2 tüchtige

Küchenmädchen

sofort gesucht

Hotel Schützenhof, Bad Ems.

Die ausgesprochene Begehrtheit

gegen den Pfleger der

ging von hier nehme ich

804] E. Schaffner

Nur solche Anzeigen,

um 8 Uhr vormittags

in unseren Händen

können an diesem Tage

nahme finden.

Ne der Zeitung

Nachruf.

In Kämpfen in Feindesland ist

der Fürstliche Forstaufseher

Karl Valentin,

Holzappel,

Gefreiter in einem Reserve-Jäger-Bataillon,

auf dem Felde der Ehre im Alter von 31 Jahren gefallen.

Die Oberförsterei verliert in ihm einen tüchtigen und treuen Beamten, wir alle einen langjährigen, gewissenhaften Mitarbeiter, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Schaumburg, den 27. März 1916.

Im Namen der

Beamten der Fürstlichen Oberförsterei Schaumburg

Meuser, Schlossamtmann.

(8816)



Jetzt bekommen Sie bei nasser Witterung

nahe Füße

und schwarze Zimmerböden

weil Sie Wasser-schutzwärme benötigen.

Benutzen Sie

Dr. Geniners Gelb-Wachs-Lederputz

Marin

dieses ist durch Wasser nicht idabar, das Schuhzeug bleibt bei Schnee und Regen absolut trocken und auch der tiefschwarze Glanz hält sich. Stets prompt lieferbar, ebenso Schuhfett Tranolin und Universal-Trans-Lederfett.

Carl Gentner, Chem. Fabrik, Göttingen (Hann.)